Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 14 (1938)

Heft: 6

Artikel: Soll der Blutdruck herunter?

Autor: Löbel, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753907

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soll der Blutdruck herunter?

Von Dr. med. Josef Löbel

Ob der hohe Blutdruck herunter soll? Selbstverständlich soll er, seufzen die älteren Herren, die Frage ist nur die, ob er kann! Denn die älteren Herren, genau so übrigens wie die älteren Damen, machen leider gar zu gern den Blutdruck zum Thema ihrer Konversation. Wo immer sie vergnügt beisammensitzen, verderben sie sich dies Vergnügen durch die wechselseitige Mitteilung, daß ihr Druck in der letzten Woche von 160 auf 165 gestiegen sei Sie beisimpsen durch die gute alter Zeit schoe zu sich dies Vergnügen durch die wechselseitige Mitteilung, daß ihr Druck in der letzten Woche von 160 auf 165 gestiegen sei. Sie bejammern dann die gute alte Zeit, ohne zu ahnen, daß diese gerade darum so gut war, weil damals der Blutdruck noch nicht mittels Apparaten gemessen wurde. Heute herrscht auch auf diesem Gebiete der Respekt vor der Maschine. Die Maschine arbeitet exakter und vor allem auch objektiver, so denkt sich der Patient und beschließt deshalb, seine Lebensweise von ihrem Verdikt abhängig zu machen.

Gewöhnlich spielt sich die Sache so ab, daß bei einer zufälligen Untersuchung eines beschwerdelosen Menschen, aus Anlaß der ärztlichen Prüfung zum Zwecke der Lebensversicherung oder auf einer Badereise, besagter Apparat in Funktion gesetzt wird, und von diesem Augenblicke an ist es mit der Beschwerdelosigkeit vorbei. Denn nur zu leicht ergibt sich nun eine Ziffer, die angeblich höher ist, als sie sein soll, und damt erscheint am Horizont das Gespenst der gefürchteten Verkalkung.

Längst schon, schon seit Virchow, weiß man ja, daß das Altern von der Verkalkung herrührt und die Verkalkung vom Altern, daß jeder Mensch mit dem vierzigsten Jahr zu verkalken beginnt und damit nicht ehe aufhört, bis er eben — selber aufhört. Aber seit Virchow hat sich manches ereignet, u. a. ein Weltkrieg, und mit him leider auch die Gelegenheit, ungezählte Gefallene zu untersuchen und bei ihnen überraschenderweise und als Nebenbefund festzustellen, daß fast zwei Drittel dieser

untersuchen und bei ihnen überraschenderweise und als Nebenbefund festzustellen, daß fast zwei Drittel dieser anscheinend gesunden, kräftigen, jungen Soldaten arte-

riosklerotische Veränderungen aufwiesen. So, das ge-schieht am grünen Holze, was will am dürren werden? Wenn schon so zahlreiche Menschen blühendster Jugend

Schieht am grünen Holze, was will am dürren werden? Wenn schon so zahlreiche Menschen blühendster Jugend kranke Blutgefäße haben, wie unendlich viele alte, betagte Menschen müssen da an Verkalkung mit ihren Komplikationen und Folgekrankheiten sterben? Wieviele? Nach der sorgfältigsten Statistik nicht mehr als ... 5 bis 6 Prozent! Und all die anderen? Es bleibt nichts anderes übrig als anzunehmen, daß bei ihnen die Arteriosklerose ausgeheilt sei.

Sie kann also ausheilen, die gefürchtete Sklerose, oder wenigstens zum Stillstand kommen, und der erhöhte Blutdruck scheint nicht immer lebensgefährlich zu sein. Wie kommt er eigentlich zustande? Nun, das Gefäßrohr, gegen dessen Wand das Blut drückt, ist durchaus nicht ein einfaches Rohr, das verstopft oder geknickt oder verschmutzt sein kann, es ist vielmehr ein elastischer Schlauch, dessen Form, Weite, Beweglichkeit, genau wie bei der Pupille im Auge, vom Nervensystem bestimmt wird, vom Gehirn. Nicht etwa, als ob viel Denken uns verkalkt! Es kommt, zumal bei älteren, nicht von den guten Gedanken, die man hat, sondern viel eher von den bösen, die man sich macht, von Sorgen, vom Verdruß. So oft wir uns über einen Kollegen, über eine Frau, über die Börse aufregen und ärgern, steigt, wenn auch nur vorübergehend, der Blutdruck und dehnt und erweitert unsere Gefäße; und wenn wir fünfzig geworden und wenn's köstlich gewesen, so haben wir uns so oft aufgeregt und geärgert, daß unsere Arterien dauernd erschlafft, unelastisch, rissig geworden sind. In dieser Schwäche und Erschlaffung liegt die eigentliche Schädigung. Lediglich um diese auszugleichen, um sie wieder gut zu machen, verdicken sich die Gefäßwände und verkalken. Darum ist — ganz ähnlich wie z. B. kranke Lungenpartien durch Kalkablagerung ausheilen

— auch die Verkalkung der Adern keine Krankheit, sondern deren Gegenteil: ein Heilungsvorgang. Damit hängt es vielleicht zusammen, daß die Schlängelung der Schläfenarterien durchaus nicht das bedrohliche Zeichen ist, als welches sie so gefürchtet wird, und Mönckeberg und später auch Wenkebach haben tatsächlich festgestellt, daß die Besitzer dieses Schönheitsfehlers länger leben als jene Arteriosklerotiker, die keine Schlängelung zeigen.

Arteriosklerotiker, die keine Schlängelung zeigen.
Schon deshalb sind alle Mittel zweckwidrig, die «den
Kalk in den Arterien lösen sollen», und nur Unvernunft
kann auf den Gedanken kommen, den Körper von dieser seiner Schutzvorrichtung befreien zu wollen. Die
gleiche Unvernunft, die wahllos jeden erhöhten Blutdruck heruntersetzen will. Ist doch auch der hohe Blutdruck eine notwendige Folgeerscheinung, ein Ausgleich
für verlorengegangene Kräfte. «Wer die Blutdrucksteigerung mit aller Gewalt herunterzusetzen bestrebt
ist», sagte der Berliner Professor Johann Plesch, der jetzt
in London wirkt, «ohne vorerst ihre Ursachen zu bekämpfen, begeht einen Kunstfehler, genau so, als wolle er bei
einer Infektionskrankheit das heilsame Fieber beseitigen.»

Also keine Kunstfehler, birtel Begnijgen wir uns mit

Rampfen, begente nehr Kunsteiner, genaus o, as woite Foeiner Infektionskrankheit das heilsame Fieber beseitigen.»

Also keine Kunstfehler, bitte! Begnügen wir uns mit den Naturfehlern, und . . . finden wir uns mit innen ab! Wie wir uns mit zunehmenden Jahren an eine allmähliche Abnutzung der Augen gewöhnen, wie wir uns keine grauen Haare darüber wachsen lassen, daß wir mit der Zeit graue Haare bekommen, so wenig sollten wir uns darüber Gedanken machen, wie hoch unser Blutdruck ist. Wenn auch als Regel gilt, daß der normale Druck einer Quecksilbersäule von 125 bis 130 Millimeter entspricht, so haben amerikanische Lebensversicherungsgesellschaften gefunden, daß bei einem Blutdruck von 150 die Sterbichkeit keineswegs zunimmt, und amerikanische Lebensversicherungsgesellschaften lassen sich im allgemeinen nicht von einem rosigen Optimismus leiten, wo es um ihr Geld geht. Professor Fleischmann berichtete in der «Deutschen Medizinischen Wochenschrift», daß viele Patienten durch 20 Jahre einen Blutdruck von 160 bis 170 haben und mit ihm ohne Beschwerden leben, und andere weisen gar dauernd 220 auf, gleichfalls ohne besonders bösse Folgen. Warum sollte man ihn in diesen Fällen herunterdrücken? Man darf eben auch hier, wie in der Medizin überhaupt, niemals ein einzelnes Sympom behandeln sondern stefs zur eine Krankheit. in der Medizin überhaupt, niemals ein einzelnes Symptom behandeln, sondern stets nur eine Krankheit.



ONTE DI SAVOIA" 11. bis März. Genua — Neapel — hen — Palästina — Aegypten Neapel — Genua von Fr. 280.- an

"CONTE VERDE" 10. bis 22. Aug.
17. April. Genua — Neapel
Alhen — Rhodos — Palästina — Rhodos — Randia — Palästina — Rhodos — Randia — Palästina — Rhodos — Taormia von Fr. 270.- an — Messina — Bocche di Cattaro — Triest — Von Fr. 336.- an

"VULCANIA" 30. Mai bis 12. Juni Triest — Ragusa — Athen — Genua Neapel — Syrien — Pa-Rhodos — Aegypten — Palästina lästina — Aegypten — Rhodos — Syrien — Neapel — Won Fr. **255.**— an von Fr. **305.**— an von Fr. **305.**— an Sichern Sie sich rechtzeitig die Plätze!

"SUISSE-ITALIE" S. A., Zürich, Bahnhofstraße 80

(Ab 15. März nächsthin im Haus Rennwegtor, Ecke Bahnhofstr. 66), Tel. 37.772 sowie bei allen patentierten Reisebureaux

Angehörigen und Freunden im Ausland ist die «ZJ» jede Woche ein neuer Gruß aus

der Heimat. Machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:

Jährlich Fr. 16.70, beziehungsw. Fr. 19.80, halbjährlich Fr. 8.65, beziehungsw. Fr. 10.20, vierteljährlich Fr. 4.50, beziehungsw. Fr. 5.25





Erfolgreiche Ausbildung Handelsschule Gademann, Zürich, Gefinerallee 32

Pensionat für Villa Sévigné 51, Bd. Chamblandes, Lausanni junge Damen Villa Sévigné Telephon 25.530

Finishing School. Gründliche Studien der französischen u. englischer Sprache. Koch- und Haushaltungskurse. Musik. Zeichnen und Malen Wintersport in Saanen M. O. B. Tel. 24

